

Sielach und Sele, ein Blick nach Kärnten, 29.07.2020

Am 10. Oktober wird es im Kärntner Weiler Sielach, 187 Einwohner, großen Auflauf geben. Zwei Staatspräsidenten haben ihren Besuch zugesagt, die Medien berichten jetzt schon darüber. Der Anlass ist aus Südtiroler Sicht wunderbar: Sielach darf künftig auch Sele heißen, der ursprüngliche slowenische Name. Alle bisherigen Anläufe waren umsonst, unter Jörg Haider war ein regelrechter Ortstafelkrieg gegen slowenische Namen geführt worden, aber auch 2017 lehnte die Gemeinde, zu der Sielach gehört, den slowenischen Zusatz ab. Ja, ein 86jähriger Mann stand sogar noch 2020 vor Gericht, weil er eine Ortstafel eigenhändig mit Sele ergänzt hatte. Mit Blick auf die seit Jahrzehnten schwelende und immer neu aufflammende Südtiroler Ortsnamensdebatte fällt ein Unterschied auf: In Österreich müssen Minderheiten darum kämpfen, dass ihr Name zusätzlich aufscheinen darf, hierzulande geht es darum, die jüngeren (vom Faschismus erfundenen) italienischen Namen abzuschaffen, sodass der deutsche Name exklusiv würde. Bei all dem beliebten Schimpfen über Italien und dem Hinken historischer Vergleiche kann eins doch gesagt werden: Hätte Italien Südtirol so behandelt wie Österreich seine – im Übrigen immer staatstreuen – Minderheiten, könnten wir gar einige vermeintliche Selbstverständlichkeiten vergessen.